

D I E V I E R I M J E E P

---

Manuskript zu einem Film  
(endgültige Fassung)

Praesens-Film AG.  
Zürich 20.4.1950.

Vor dem Palais Auersperg, dem Sitz der interalliierten Militärpolizei in Wien, stehen Mannschaften und Cars zum Dienst antritt bereit. Kommandorufe. Bei der Waffenkontrolle kommt zu der Gruppe des Amerikaners Long, des Engländers Stuart und des Franzosen Pasture ein neuer russischer Kamerad, Wassilij Boroschenko. Obwohl er noch nie Dienst gemacht hat, besteht zwischen ihm und dem Amerikaner offensichtlich eine Spannung, die noch am gleichen Tage anlässlich eines Zwischenfalls zum Austrag kommt. In der Sterngasse haben sich zwei Beamte der russischen Geheimpolizei Eintritt in die Wohnung der Franziska Idinger erzwungen, worauf der Hausmeister, Hackl, die Radiopolizei alarmierte. Bei deren Eintreffen weisen sich die beiden Beamten aus, erklären den Fall für erledigt, und Boroschenko stellt sofort jegliche Amtshandlung ein, wohingegen der Amerikaner ein Verhör mit der Frau beginnt, obwohl er kein Recht hat, sich in der Zone, die in diesem Monat unter russischem Kommando steht, einzumischen.

In einer Pause der Dienstfahrt wird Long von Stuart und Pasture zur Rede gestellt, die ihm nahelegen, die Sache aus der Welt zu schaffen, da sie für ihn böse Folgen haben könnte. Dabei erfahren sie von ihm, dass er den Russen seit langem kennt. Zum erstenmal ist er Boroschenko im April 1945 an der Elbe bei der Verbrüderung amerikanischer und russischer Truppen begegnet. Das zweite Mal traf er ihn im Sommer 1948, zur Zeit der Berliner Blockade, an der Enns. Die politische Spannung zwischen Ost und West wirkte sich selbst auf diese Begegnung aus, bei der sich Boroschenko infolge des Zusammentreffens unseliger Umstände zu Tätlichkeiten gegen seinen ehemaligen Waffenbruder hinreissen liess. Longs Erzählung (beide Episoden werden in Form von Rückblenden gezeigt) wird durch das Erscheinen einer Ordonanz unterbrochen, die dem Amerikaner den Befehl überbringt, sich nach Schluss des Dienstes auf dem Kommando zu melden.

Bei dieser dienstlichen Unterredung zeigt sich Captain Hammon, einer von Longs Vorgesetzten, bereits völlig

informiert. Es liegt ihm nicht nur ein Protest seines russischen Kollegen Major Werschinow vor, sondern er liess sich auch über den Vorfall in der Sterngasse von Stuart berichten und weiss daher, dass zwischen Long und Boroschenko Feindschaft besteht.

Dennoch kann er auf Longs Ersuchen, ihn einem andern Car zuzuteilen, nicht eingehen. Was auch geschehen ist, die Mannschaften der Radiopolizei haben miteinander auszukommen; am besten wird es sein, wenn Long versucht, sich mit Boroschenko zu verständigen, umso mehr als dieser nach seinem Rapport vermutlich Auftrag haben wird, den Fall Idinger weiter zu behandeln. Nach Hammons Ansicht hat Long dieser Frau einen schlechten Dienst erwiesen, weil die Russen annehmen werden, sie arbeite mit den Amerikanern zusammen.

Das vernünftige Zureden seines Vorgesetzten hat auf Long Eindruck gemacht, und einen Augenblick scheint es, als würde er Boroschenko ansprechen, wenn er diesem im Treppenhaus begegnet. Aber sein innerer Widerstand gegen den Russen ist zu stark, und so lässt Long die Gelegenheit zu einer Aussöhnung vorübergehen.

Die Verantwortung, die der Amerikaner Franziska gegenüber auf sich geladen hat, lässt ihm indessen keine Ruhe und treibt ihn in die Sterngasse. Die Frau erschrickt, sobald Long ihr sagt, sie müsse aus der Sterngasse fort - heute, sogleich - um sich dem Zugriff der Russen zu entziehen, vermag sich aber seinen Gründen nicht zu verschliessen. Sie will versuchen, in der Währingerstrasse, die in der amerikanischen Zone liegt, unterzukommen; dort hat sie früher gewohnt. Das Haus wurde zwar im letzten Kriegsjahr zerbombt, ist nun aber neu aufgebaut worden und in ungefähr acht Tagen beziehbar. Vielleicht lässt sich dort zur Not schon heute die Nacht verbringen. Im übrigen erwartet sie ihren Mann, der fünf Jahre in Kriegsgefangenschaft war. Wahrscheinlich wird er mit dem in den Zeitungen für den nächsten Tag gemeldeten Rückkehrertransport eintreffen, wenn nichts passiert ist, was sie nach der heutigen Hausdurchsuchung befürchtet.

Im Haus in der Währingerstrasse zeigt sich jedoch, dass Frau Idinger hier unter gar keinen Umständen bleiben kann. Ueberall liegen Geräte herum, die Fenster und Türen stehen zwar bereit, sind aber noch nicht eingesetzt worden. Es braucht mindestens ein paar Stunden Arbeit, um die Wohnung einigermaßen beziehbar zu machen. Dennoch möchte Long die Frau in gar keinem Fall in die Sternengasse zurückkehren lassen.

Nachdem sie in ein paar Hotels vergeblich ein Zimmer gesucht haben, kommt Long in den Sinn, dass sein französischer Kamerad Pasture, der seine Familie bei sich hat, eine Wohnung besitzt. Nach kurzem Ueberlegen entschliesst sich der Amerikaner, mit Franziska zu ihm zu gehen.

Pasture wohnt in der Linken Wienzeile, einer Strasse an der Grenze der französischen und russischen Zone. Fest überzeugt, dass ihm der Kamerad helfen wird, lässt der Amerikaner Franziska im Treppenhaus warten. Er hat sich aber getäuscht. Pasture ist nicht geneigt, auf Longs Anliegen einzugehen, denn er will mit niemandem, für den sich die Russen interessieren, zu tun haben. Long legt den Sachverhalt dar und versichert, die Frau werde die Gastfreundschaft nur für eine Nacht in Anspruch nehmen. Auch das verfängt nicht. Long ist in einer ziemlich peinlichen Situation, da taucht Mme. Pasture auf. Ohne lange nachzuforschen, worum es geht, wittert sie eine Liebessache und ist mit dem Einfühlungsvermögen der Französin bereit, den beiden jungen Leuten ein Zimmer zur Verfügung zu stellen. Sie selbst bittet Franziska herauf. Kaum hat diese aber die Wohnung betreten, verabschiedet sich der Amerikaner zu Mme. Pastures höchstem Erstaunen.

Am nächsten Morgen holt Hackl, der Hausmeister in der Sternengasse, dem Franziska ihren Türschlüssel anvertraut hat, einen Koffer aus der Wohnung. Dabei wird er von Boroschenko, der tatsächlich wieder ins Haus gekommen ist, beobachtet. Unauffällig folgt er Hackl, wenn dieser mit dem Koffer fortgeht.

Beim Beginn der französischen Zone (Linke Wienzeile) hält sich Boroschenko auf der Strassenseite, die zur russischen Zone gehört (Rechte Wienzeile) und sieht von hier aus den Mann in einem Haus verschwinden. Nach kurzem Zögern überquert der Russe die Fahrbahn, geht Hackl nach und stellt fest, dass dieser in der Wohnung Pastures verschwindet. Hierauf bezieht Boroschenko wieder auf der russischen Strassenseite Posten und lässt das Haus nicht aus den Augen.

Pastures sitzen mit den Kindern am Mittagstisch. Frau Idinger hingegen hat sich einen Stuhl nahe an den Radioapparat gerückt, aus dem Musik ertönt. Auch Hackl, der seinen Koffer abgegeben hat, hört aufmerksam zu, denn bereits vor einiger Zeit hat der Ansager mitgeteilt, dass die Namen der an diesem Tage ankommenden Heimkehrer binnen kurzem durchgegeben würden. Nun meldet sich der Sprecher. Aber Franziskas Hoffnungen werden enttäuscht; unter den Heimkehrern, deren Namen jetzt am Radio verlesen werden, befindet sich zwar Franz Gröger, der mit ihrem Mann im selben Lager war, doch nicht Karl Idinger. Das ist ein harter Schlag für Franziska, aber sie lässt sich nichts anmerken. Trotz Pastures Warnung, die russische Zone zu betreten, entschliesst sie sich, zur Bahn zu gehen, um vielleicht von Gröger zu erfahren, warum ihr Mann nicht gekommen ist.

Boroschenko sieht sie mit Hackl aus dem Hause treten. Nachdem die beiden sich getrennt haben, schlägt er den gleichen Weg ein wie Franziska.

Auf dem von Menschen überfüllten Platz vor dem Wiener Südbahnhof beobachtet Boroschenko die Frau aus einiger Entfernung. Er lässt keinen Blick von ihr, er sieht, dass sie nicht zu den glücklichen Frauen gehört, die ihren Mann in die Arme schliessen können. Aber er sieht, dass sie mit einem von seiner Familie begleiteten Heimkehrer spricht und hierauf niedergeschlagen auf die Haltestelle der Strassenbahn zugeht. Mit einem Male ändert sie die Richtung und wendet sich zu einem Taxi. Doch in dem Augenblick, in dem sie das Auto erreicht,

sinkt sie zu Boden. Rasch ist Boroschenko zur Stelle, hebt sie gemeinsam mit dem Chauffeur in den Wagen und setzt sich neben sie.

Erst nach einiger Zeit kommt Franziska zu sich und will, da sie den Russen erblickt, zu schreien beginnen. Der aber hindert sie daran. Kurz darauf hält der Wagen vor dem Hause Pastures und Boroschenko lässt Franziska unbehelligt eintreten.

Pasture ist äusserst überrascht, dass der Russe die Frau nach Hause gebracht hat. Woher wusste er, wo sie wohnt? Aber Franziskas Sorge gilt nur ihrem Mann, denn von Gröger hat sie erfahren, dass er bereits hier sein müsste, da er vor einiger Zeit, als in Ungarn eine Verzögerung des Heimtransportes eintrat, die Nerven verlor und mit zwei anderen Lagerinsassen durchbrannte. Pasture versucht Frau Idinger zu trösten; sie darf den Mut nicht sinken lassen, ihr Mann ist sicher noch unterwegs, er kann täglich, stündlich eintreffen. Aber selbst aus diesem Trost ersteht ein neuer Schreck für Franziska: Karl wird von den Zonen, in die Wien eingeteilt ist, kaum eine Ahnung haben; noch viel weniger kann er wissen, dass die Innenstadt gerade in diesem Monat unter russischem Kommando steht. Alle Briefe, die sie ihm in die Gefangenschaft schrieb, trugen die Adresse aus der Sterngasse. Selbstverständlich wird er zuerst dorthin gehen. Dort aber droht ihm Gefahr, denn es ist nun nicht mehr daran zu zweifeln, dass die Agenten der russischen Polizei am Tag vorher seinerwegen die Hausdurchsuchung vorgenommen haben. Auch dafür weiss Pasture Rat: Er lässt es unter keinen Umständen zu, dass Frau Idinger in die Währingerstrasse übersiedelt, bevor ihr Mann zurückgekommen ist. In diesem Falle kann man Hackl bitten, einen Zettel mit Franziskas Adresse an die Türe zu heften; da Boroschenko den neuen Aufenthaltsort ohnehin kennt, braucht man daraus kein Geheimnis zu machen. Doch alle Teilnahme vermag Franziska nur für den Augenblick zu beruhigen. Ihre Gedanken kreisen ständig um die eine Frage: Wo ist mein Mann? Was ist aus ihm geworden?

Karl Idinger und die beiden, die mit ihm flohen, sind an der österreichisch-ungarischen Grenze angekommen. In der Dämmerung gelingt es ihnen mit unendlicher Mühe, sich unter dem Drahtverhau durchzuarbeiten. Sie geraten aber, während sie sich bereits in Sicherheit glauben, in ein Minenfeld. Erde spritzt empor, eine Explosion folgt der anderen.

Vor Beginn der nächsten Patrouillenfahrt besprechen Long, Pasture und Stuart die Ereignisse des Vortages. Der Franzose will zwar für Franziska tun, was in seinen Kräften steht, befürchtet aber, dass ihm mit seinem Kommando Schwierigkeiten entstehen werden, nachdem Boroschenko ihren Aufenthaltsort festgestellt hat. Long überlegt, wie das überhaupt möglich war; dazu hat der Russe Nachforschungen in der französischen Zone anstellen müssen - jetzt sollte Pasture einen Rapport machen! Dagegen wendet Stuart ein, Boroschenko habe sich der Frau gegenüber höchst anständig benommen und es wäre an der Zeit, sich mit ihm zu verständigen, die Stimmung im Jeep sei nachgerade unerträglich. Das Gespräch wird durch das Erscheinen des Russen unterbrochen. Im Verlauf der Fahrt lässt sich Stuart tatsächlich in eine Unterhaltung mit Boroschenko ein, der nach anfänglichem Zögern offen heraus sagt, wie er die Adresse der Frau gefunden hat, und dass für ihn nicht der geringste Grund bestehe, etwas gegen sie zu unternehmen, seit ihr Mann ums Leben gekommen sei. Idinger ist tot? Mit dieser Frage wendet sich Long rasch zu Boroschenko, und da dieser bejahend nickt, lenkt der Amerikaner den Jeep in eine Seitenstrasse und hält an. Nun bedarf es keiner versöhnenden Worte, mit einem Male ist der Kontakt zwischen Boroschenko und seinem Kameraden hergestellt. Der Russe berichtet, was er weiss: Eine der letzten Meldungen, die er heute morgen auf dem Kommando zufällig gehört hat, besagt, dass drei flüchtige Kriegsgefangene an der ungarischen Grenze in ein Minenfeld geraten sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie umgekommen; die Nachricht dürfte in Kürze freigegeben werden und in den Zeitungen erscheinen. Alle vier beratschlagen, was zu tun sei. Schliesslich kommen Long und Pasture überein,

Franziska von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen, damit sie die schreckliche Nachricht nicht erst aus der Zeitung erfahre.

Nach dem Dienst begleitet der Amerikaner seinen französischen Kameraden nach Hause. Franziska stutzt beim Anblick Longs; sein unbeholfenes Herumreden lässt sie vermuten, dass er etwas verbirgt. Sie verlangt die volle Wahrheit zu hören. Nun teilt ihr Long mit, was er von Boroschenko erfahren hat. Franziska verliert alle Fassung. Die Wahrscheinlichkeit, dass ihr Mann zu Grunde ging, wird für sie zur vollen Gewissheit. Die Männer bemühen sich um die Frau, die am Ende ihrer Kräfte ist. Aber gerade jetzt kommt ein telephonischer Anruf, der die beiden zu Captain Hammon befiehlt.

Dieser ist wütend. Die russische Militärpolizei hätte sich für den Fall Idinger nicht interessiert, da der Mann weder Nazi noch Kriegsverbrecher war. Jetzt aber hat Major Werschinow ein Auslieferungsbegehren gestellt. Hammon lässt durchblicken, dass er keine Lust hat, diesem Begehren zu entsprechen, sofern der Flüchtling sich in einer der westalliierten Zonen aufhält. Anders liegt der Fall, wenn er bei einem M.P. gefunden wird. Damit ist zu rechnen, da der erste Weg dieses Idingers zu seiner Frau sein wird. Das französische Kommando ist ebenfalls über alles orientiert; es hat Hammon ermächtigt, die Angelegenheit zu behandeln. Denn selbstverständlich ist Long der Hauptschuldige, er hat die Frau zu Pasture gebracht! Endlich kommt Long zu Wort: Die ganze Geschichte sei gegenstandslos, da er verbürgte Nachrichten habe, dass Idinger tot sei. Hammon fährt auf: man solle ihm nicht mit solchen Ausflüchten kommen, Idinger lebt, erst gestern wurde seine Spur in der Nähe Wiens gefunden! Long und Pasture schauen sich entgeistert an. Hammon misseudet den Blick und sagt den beiden auf den Kopf zu, er sei überzeugt, sie hätten Idinger in Pastures Wohnung versteckt. Es macht keinen Eindruck auf ihn, dass sowohl Long als auch Pasture beteuern, von Idinger nichts zu wissen. Unvermittelt



bricht er die Unterredung ab und schickt die beiden fort.

Ohne ein Wort zu sagen, stürmen diese zum nächsten freien Telephon. Da sich nur Stuart in dem Raum befindet, kann Pasture ungestört mit seiner Frau sprechen. Von ihr erfährt er, dass Franziska vor ungefähr einer Stunde in die Währingerstrasse gegangen ist. Long kennt das Haus, er kann sich sogar an die Nummer erinnern. Augenblicklich macht er sich auf den Weg, um Franziska die freudige Nachricht zu bringen, dass ihr Mann noch lebt. Unmittelbar darauf hört Stuart, wie eine Ordonnanz in Hammons Auftrag das französische Kommando bittet, im Laufe des Abends eine Patrouille in Pastures Wohnung zu schicken, um festzustellen, ob sich ein gewisser Karl Idinger dort verberge. Stuart erfasst sofort, dass seine Kameraden dadurch in eine peinliche Sache geraten können. Da auch Pasture das Palais Auersperg bereits verlassen hat, bleibt dem Engländer nichts anderes übrig, als Long nachzulaufen.

Er trifft ihn jedoch erst in der Währingerstrasse. Long schickt sich eben an, fortzugehen, weil ihm trotz mehrmaligem Läuten nicht geöffnet wurde. Aber in diesem Augenblick nimmt Stuart den Geruch von Leuchtgas wahr. Entschlossen drücken beide Männer die Wohnungstüre ein. Sie sind zur rechten Zeit gekommen, denn in der Küche finden sie Franziska, die im Begriff war, ihrem Leben ein Ende zu machen. Long ist ausser sich, er fasst die Frau unsanft an, aber aus seinen ungehobelten Worten spricht seine Sorge und der Schreck, sie beinahe in den Tod getrieben zu haben. Franziska will die Wendung zum Guten nicht glauben und ist überzeugt, dass die Männer sie nur trösten wollen. Da kommt Hackl, um zu fragen, ob Frau Idinger etwas von ihrem Mann gehört habe; er sei vor kurzem in der Sterngasse gesehen worden. Diese Mitteilung versetzt alle in Aufregung, denn sie bestätigt die Nachricht, dass Idinger lebt. Long ist sich darüber klar, was zu geschehen hat: Sie haben noch ungefähr eine Stunde Zeit, bis

der Nachtdienst beginnt. Um zu verhindern, dass der Flüchtling den Russen in die Hände fällt, muss überall dort, wo er sich vernünftigerweise hinwenden kann, jemand auf ihn warten. Hackl soll auf dem kürzesten Weg in die Stern gasse zurückkehren, Stuart bleibt in der Währingerstrasse, während er und Franziska in die Linke Wienzeile gehen.

Kaum sind die beiden bei Pastures angekommen, hören sie im Treppenhaus Schritte. Eine Hand tastet sich langsam am Geländer empor. Nun erscheint ein Mann - es ist Karl Idinger. Auf der Treppe stürzen sich die beiden Eheleute in die Arme. Ergriffen wendet Long sich ab. Dabei entdeckt er, dass eine französische Patrouille von zwei Mann das Haus betritt. Entschlossen trennt er Karl und Franziska, zieht die Frau in die Wohnung zurück und winkt ihrem Mann, im oberen Stockwerk zu verschwinden. Franziska kann ihm nur noch zuflüstern, er solle in die Währingerstrasse gehen, sie werde nachkommen. Gleich darauf langt die Patrouille vor der Türe an. Idinger beobachtet sie vom oberen Stock aus und schleicht sich, sobald sie die Wohnung betreten hat, hinunter. Bei Pastures will sich die Patrouille überzeugen, ob der Gesuchte hier sei. Dabei bekommt sie es aber mit Mme. Pasture zu tun, die mit südfranzösischer Wortgewalt gegen diesen Eingriff in ihre Häuslichkeit protestiert, indem sie Türen, Schränke und Schubladen aufreisst und zwar mit solcher Energie, dass die Patrouille den Schauplatz gerne wieder verlässt.

Kaum ist sie fort, eilen Franziska und Long in die Währingerstrasse. Dort treffen sie aber weder Idinger noch Stuart. Denn inzwischen hat sich folgendes ereignet: Idinger, der nach der Begegnung mit der französischen Patrouille überall Verfolger sieht, ist, sobald ihn der Engländer anrief, in panischem Schrecken davongelaufen. Er ahnt nicht, dass der Mann, der hinter ihm her ist, ihn retten will. Franziska ist ratlos, sie steht unter der fürchterlichen Angst, ihr Mann werde in die Stern gasse zurückkehren und dort am Ende den Russen in die

Hände laufen. Long beschwört sie, den Kopf nicht zu verlieren und in der Währingerstrasse zu bleiben. Er selber muss jetzt den Nachtdienst antreten, verspricht aber, sofort nach Beginn der Runde in die Sterngasse zu fahren, um dort, wenn nötig, das Schlimmste zu verhüten. Von Boroschenko ist, wie die Dinge liegen, nichts zu befürchten. Nach Longs Weggehen bleibt Franziska eine Weile in der halbdunklen Wohnung. Aber die Angst um ihren Mann treibt sie fort; alle Ratschläge missachtend, macht sie sich auf den Weg in die Sterngasse.

Idinger ist tatsächlich dorthin gelaufen, aber nicht aus Ratlosigkeit, sondern in der Hoffnung, dort einen seiner alten Anzüge zu finden, um endlich wieder wie ein normaler Mensch auszusehen. Hackl erschrickt, wenn er den Flüchtling auftauchen sieht, begreift jedoch, wie viel davon abhängt, dass Idinger sich umkleidet. Er gibt ihm die Schlüssel zu Franziskas Wohnung, legt ihm aber ans Herz, keine Zeit zu verlieren. Hackls Sorge ist nicht unbegründet, denn während Idinger sich in der Wohnung zurecht macht, erscheinen vor dem Haus die beiden Beamten der russischen Geheimpolizei, die die Strasse seit einiger Zeit abpatrouillieren.

Unterdessen ist auch Franziska in der Sterngasse angelangt. Glücklicherweise gewahrt sie im letzten Moment die russischen Beamten und kann sich im Dunkel eines Torbogens verstecken. Dort wartet sie zitternd, ob ihr Mann vielleicht in der Gasse auftauchen wird. Zu ihrem Schrecken sieht sie plötzlich die Türe des gegenüberliegenden Hauses sich öffnen und Karl Idinger heraustreten. Franziska läuft ihm entgegen, sie packt ihn am Arm und flüstert ihm zu, sie müssten aus der Gasse fort, aber langsam, unauffällig. Im gleichen Augenblick erscheinen <sup>beiden</sup> die Agenten wieder und folgen dem Ehepaar in einiger Entfernung, bis einer von ihnen Franziska erkennt. Nun beschleunigen sie den Schritt; auch die Idinger gehen rascher und beginnen, sobald sie die nächste Ecke erreicht haben, zu rennen. Sofort setzen sich auch die Agenten in Laufschrift,

aber das Ehepaar ist im Gewirr der kleinen Gassen und der Durchhäuser bereits verschwunden. Während die Verfolger nach ihnen suchen, fährt der Jeep heran. Die Agenten stoppen ihn und befehlen Boroschenko, den Idingern nachzusetzen und den Mann festzunehmen. Long gibt Gas und fährt in der Richtung, die ihm von den Agenten angegeben wurde. Sobald er ihnen aber aus den Augen ist, wirft er das Steuer herum. Boroschenko merkt, was der Amerikaner im Sinn hat, er schreit ihm zu, er sei verpflichtet, den Befehl auszuführen, er droht und will ins Steuer greifen. Darüber gerät Long ausser sich. Ohne seine Worte zu wägen, fällt er über den Russen her; plötzlich wirft er ihm auch den Schlag an der Enns vor und schwört, ihm alles heimzuzahlen, falls er jetzt Schwierigkeiten mache. Die alte Feindschaft zwischen den beiden ist wieder ausgebrochen. Mit Absicht verfährt sich Long, damit Zeit verstreicht. Dennoch erreicht er sein Ziel, die Idinger entwischen zu lassen, nicht. Beim Einbiegen in einen Platz, nahe der amerikanischen Zone, laufen ihm Karl und Franziska über den Weg. Mit einem Sprung ist Boroschenko aus dem Wagen. Aber Long ist nicht weniger geschwind, er rennt hinter ihm her, auf einen Neubau zu, in den sich die Idinger in ihrer Not geflüchtet haben. Am Fuss des Gerüstes hat der Amerikaner den Russen eingeholt. Mit ein paar Sätzen ist Long auf einer Schräge, stösst mit dem Fuss zwei, drei Laufbretter herunter, damit der Gegner ihm nicht folgen kann, und läuft dem Ehepaar nach.

Stuart hat sich ans Steuer gesetzt, gemeinsam mit Pasture überquert er den Platz. Beiden ist es klar, dass die Katastrophe unabwendbar ist, wenn jetzt die Feindschaft zwischen dem Russen und dem Amerikaner zum Austrag kommt. Aber weder Verfolger noch Verfolgte sind zu sehen.

Boroschenko hat eine Treppe entdeckt, die im Innern des Neubaus nach oben führt. Long und die Idinger hören seine Schritte und flüchten vor ihnen immer höher hinauf, bis sie im obersten Stockwerk angekommen sind, wo sie keinen Ausweg

finden. Long hat gerade noch Zeit, die Flüchtlinge auf das Gerüst hinauszudrängen, damit sie sich dort einen Weg nach unten suchen. Da tritt ihm im Dunkel eines engen Korridors, der noch nicht zugemauert ist, Boroschenko entgegen. Long versperrt ihm den Weg mit einem vollgeladenen Schiebkarren. Der Russe stösst das Hindernis mit aller Gewalt beiseite, der Karren überschlägt sich, stürzt nach unten und durchschlägt das Laufbrett, auf dem die Idinger stehen. Ein gellender Hilfeschrei des Mannes lässt die beiden Gegner, die im Begriffe waren, in blindem Hass übereinander herzufallen, aufhorchen. Unter sich sehen die beiden Franziska, die von ihrem Mann mit letzter Kraft gehalten wird, am Rande des Gerüstes hängen. Einen Augenblick später sind Long und Boroschenko bei ihnen. Jetzt denkt keiner an die Ausführung eines Befehls oder an die Austragung ihrer Feindschaft, jetzt will jeder nur noch verhüten, dass die unschuldige Frau in die Tiefe stürzt. Boroschenko kann sie fassen, vermag sie aber nicht zu sich heraufzuziehen. Long und Idinger müssen ein Stockwerk hinunterlaufen, um die halb ohnmächtige Frau aufzufangen. Inzwischen ist auch Boroschenko in eine gefährliche Situation geraten. Während Long zurückeilt, um ihn daraus zu befreien, drängt er das Ehepaar noch einmal zur Flucht.

Doch bevor der Amerikaner oben erscheint, ist es Boroschenko gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Mit einem misstrauischem Blick misst er Long, bis er sieht, dass dieser sich abwendet und den Schmutz aus der Uniform klopft. Nun tut der Russe dasselbe, um schliesslich, immer noch ausser Atem, eine Zigarette hervorzuholen. Auch der Amerikaner hat eine Zigarette nötig, und da er bemerkt, dass Boroschenko nach einem Streichholz sucht, gibt er ihm Feuer. Kurz darauf ertönt das Signal des Jeeps. Beide machen kehrt und steigen hinunter, ohne sich umeinander zu kümmern.

Ungefähr zur selben Zeit, in der die Idinger die Grenze der amerikanischen Zone passieren, kommen Long und

und Boroschenko unten beim Jeep an. Sie übersehen den fragenden Blick ihrer Kameraden Stuart und Pasture. Schweigend nehmen alle vier die Plätze in ihrem Car wieder ein. Long startet - dann verschwindet der Jeep in der Nacht.

---